

Tradition und Geschichte der Jugendweihe

Entwicklung der Jugendweihe in Deutschland

Die Vorläufer der Jugendweihebewegung sind direkt zwar auf die beiden großen christlichen Konfessionen zurückzuführen, aber genau genommen muß für die Entwicklungsgeschichte sehr viel weiter ausgeholt werden: Im alten Griechenland, in der Renaissance und schließlich durch die Aufklärung des 18. Jahrhunderts haben Emanzipationsbestrebungen den Weg bereitet für die Freiheit im Denken und Glauben.

Mit der Aufklärung, d. h. mit den Erkenntnissen aus Wissenschaft und Philosophie verbanden sich Forderungen nach Meinungsfreiheit und Toleranz. Es wurde Kritik sowohl an religiösen Glaubensgrundsätzen wie auch an kirchlicher Bevormundung bzw. Unterdrückung geübt. Das Ziel ihrer geistigen Führer (u.a. Voltaire, Kant, Reimarus, Lessing) war die Selbstbestimmung des Menschen und seine geistige Mündigkeit.

In dieser Tradition waren es zuerst Kirchenmänner, die dafür eintraten, daß sich bereits in den 40-er Jahren des 19. Jh. andere gesellschaftliche Vorstellungen ausbreiteten als sie die Amtskirche und der Staat vertraten. 1852 wurde erstmals





Jugendweihe-Gruppe, Hamburg Eimsbüttel 1912

eine außerkirchliche Feier als „Jugendweihe“ durchführt.

Gesellschaftliche Veränderungen durch die Industrialisierung und die entstehende Arbeiterbewegung gaben der Jugendweihe-Bewegung neue Impulse. Es ging dabei nicht allein um Ablehnung der bestehenden gesellschaftlichen Bedingungen, sondern es wurden eigene Leitlinien für ein menschenwürdiges und „sittliches“ Leben entwickelt.



Den Schwierigkeiten für die Jugendweihe-Bewegung im Kaiserreich folgten Turbulenzen in den 20-er Jahren und danach das Verbot durch die Nazis. Dennoch fanden sich gleich nach dem Ende der Diktatur in ganz Deutschland wieder

Menschen, die die Idee der Jugendweihe aufgriffen und fortführten. Während in Westdeutschland die Jugendweihe-Bewegung bis in die 50er Jahre einen erheblichen Zulauf erfuhr, (in den Großstädten bis zu einem Drittel der Jugendlichen) wurde sie in der damaligen DDR zunächst erlaubt, dann verboten und ab 1955 als staatliche Veranstaltung durchgeführt.

Gegner der Jugendweihe versuchten, diese mit verschiedenen Aussagen entweder als belanglos oder irrelevant zu beschreiben, sie als Erfindung der DDR herabzumindern. Dabei unterschlugen sie die verschiedenen, oben erwähnten Wurzeln der Jugendweihe-Bewegung. Sie ignorierten, dass die Jugendweihe den jungen Menschen auf ihrem Wege zum Erwachsenwerden Werte vermittelt, die auf den Prinzipien der Demokratie, der Toleranz, des Humanismus` basieren. Mit den Berichten aus der Arbeit in den verschiedenen Landesverbänden der Jugendweihe Deutschland e. V. soll hier von ein beretes Zeugnis abgelegt werden.

Berichte aus den Landesverbänden

Die „Barnimer Jugendweihe e.V.“

Vor 75 Jahren

...am ersten April 1928, fand in Strausberg die erste Jugendweihefeier statt. Die „Strausberger Nachrichten“, Tageblatt für Strausberg und Umgebung, berichteten damals: „Eine ansehnliche Menschenmenge war der Einladung der Freidenker und Gewerkschaften gefolgt und füllte den großen Giese`schen Saal bis auf den letzten Platz.... Die Ansprache hielt die Gewerkschaftssekretärin Ellert, ...die vor allen Dingen darauf hinwies, dass man es nicht nötig habe, vor Gott oder Menschen in die Knie zu sinken, sondern dass man sich seines Menschentums in aller erster Hinsicht bewusst werden möge. Alle Anwesenden folgten mit großer Spannung.“

Man hatte von dieser Feier den Eindruck, als ob sie den Beteiligten, nicht nur den beteiligten Kindern, einen größeren und bleibenderen Eindruck hinterlassen hätte, als so manche kirchliche Einsegnung.“



Der Verein Barnimer Jugendweihe e.V. organisiert seit nunmehr 11 Jahren Jugendweihen auch in dieser Tradition und mit diesem Anspruch. Im April und Mai 2003 nehmen etwa 850 Mädchen und Jungen an unseren Jugendweihefeiern in Strausberg und Umgebung teil.



In Vorbereitung der Jugendweihefeiern finden vielfältige Veranstaltungen, Gesprächs- und Jugendstunden statt, die die Jugendweiheteilnehmer aus einem Angebotskatalog auswählen und deren Teilnahme freiwillig ist.



Wichtigste und beliebteste Themen sind u.a.:

- Wissenswertes zur Jugendweihefeier: Tradition
Jugendweihe damals und heute der Sinn des Lebens
- Ich werde erwachsen:

Pubertät, wie gehe ich damit um?
neue Freiheiten, höhere Verantwortung

- Sekten und Psychgruppen, was muss ich wissen?
- Ausländer: Vorurteile, Schwierigkeiten im Umgang miteinander
- Gewalt unter Jugendlichen: wie viel Demokratie vertrage ich? Abbau von Aggressivitäten
- Sich durchsetzen – nur mit Gewalt möglich?
- Drogen - Sucht
- Verschiedene kreative Angebote
- Typberatungen beim Frisör und der Kosmetikerin

*Jugendstunden
zu
Drogen bzw. Sekten
mit Gesprächspartnerin
Frau Flanse*



Am 15. Februar 2003 fand traditionell unsere Jugendweihe-Matinee statt, eine bunte Veranstaltung für Jugendweiheteilnehmer und deren Eltern mit Modenschau, Schaufrisieren u.a. sowie einem abwechslungsreichen Kulturprogramm als Einstimmung auf die nahende Jugendweihe. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nun sind wir gespannt, wie unser erstmals geplantes Osterfeuer am 19. April angenommen wird. Dabei sind auch eigene kulturelle Beiträge der Jugendweiheteilnehmer vorgesehen, gemeinsames Singen populärer Hits und natürlich wird auch gegrillt.

Seit vielen Jahren unterstützen uns zudem Gewerbetreibende in den verschiedenen Veranstaltungsorten, um ein vielfältiges Angebot anbieten zu können. Hilfreich sind auch die langjährigen Partnerbeziehungen zur Jugendweihe Hamburg e.V., zum Sächsischen Verband für Jugendarbeit und Jugendweihe e.V. sowie zur Jugendweihe Berlin/Brandenburg e.V.

Der Verein Barnimer Jugendweihe e.V. wird auch in Zukunft alles daran setzen, die Jugendweihe als würdigen Übergang der Jugendlichen in die Erwachsenenwelt in ihrer nunmehr über 150-jährigen Tradition zu organisieren.

Dieter Zobel

Aus dem Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Für rund 14.500 Mädchen und Jungen zwischen der Insel Rügen und Elbe heißt es in den nächsten Wochen: Jugendweihe. Damit entschlossen sich in Mecklenburg-Vorpommern in diesem Jahr ähnlich viele 14-jährige wie auch in den Vorjahren, ihren symbolischen Eintritt ins Erwachsenenalter mit einer Feier zur Jugendweihe zu begehen.

Viele von ihnen nutzten in den vergangenen Monaten zudem Angebote des Interessenvereins Humanistische Jugendarbeit und Jugendweihe Mecklenburg-Vorpommern e.V. zur offenen Jugendarbeit. Sie besuchten nationale Mahn- und Gedenkstätten in Ravensbrück, Sachsenhausen oder Buchenwald bei Weimar, erweiterten ihr Wissen auf Bildungsreisen nach Großbritannien, Norwegen, Spanien, Tschechien oder in europäische Hauptstädte.

In zahlreichen Gesprächsrunden setzten sich die Jugendlichen mit aktuellen politischen Themen auseinander, versuchten das Thema Gewalt ausführlich zu diskutieren oder informierten sich über Drogen und die erste Liebe.

In engem Zusammenwirken mit örtlichen Unternehmern wurden so viele Veranstaltungen zur Berufsfrühorientierung angeboten wie noch nie zuvor. Hier können die Mädchen und Jungen sich über Anforderungen an bestimmte Berufe informieren, sich selbst ausprobieren und erste Entscheidungen in Richtung künftiger Beruf fällen.

Dass auch Spass und Geselligkeit bei offener Jugendarbeit nicht zu kurz kommen müssen, belegen gut besuchte

Diskoveranstaltungen und immer ausgebuchte Tanzkurse, beispielsweise in Rostock.

Die 267 Mitglieder des Vereins lassen sich immer wieder etwas Neues einfallen, um den Nerv der jungen Leute zu treffen. So ist es kein Wunder, dass viele von ihnen auch über die Jugendweihefeier hinaus dem Verein treu bleiben, sogar Mitglied werden. Jugendgruppen, die ein gewichtiges Wort mitzureden haben, wie offene Jugendarbeit für 13 und 14-jährige aussehen kann, gibt es in Stavenhagen, Güstrow und Ludwigslust. Das heißt allerdings nicht, dass anderenorts nichts los ist: Seit September vergangenen Jahres gab es landesweit mehr als 3-tausend vom Interessenverein organisierte Veranstaltungen zu denen rund 77-tausend Mädchen und Jungen kamen.

Eine schöne Bilanz, die auf der Landesversammlung Mitte März als Ausgangspunkt für das ehrenamtliche Wirken in den kommenden Jahren angesehen wurde. Die Delegierten aus allen Teilen Mecklenburg-Vorpommerns verständigten sich, offene Jugendarbeit, Feiern zu Jugendweihe und zur Namensweihe auch künftig landesweit anzubieten.



Der neu gewählte Landesvorstand wird dazu einstimmig verabschiedetes Strategiepapier umsetzen helfen. Damit sollen die Vereinsziele auch bei dem zu erwartenden Geburtenknick uneingeschränkt erreicht werden.

Wolfgang Langer

Der „Sächsische Jugendverband SägeES“

Es war der 18.11.2000. Da trafen sich Jugendliche aus allen Teilen Sachsens in



Grillenburg und sie hatten ein Ziel: Die Gründung eines Jugendverbandes, der speziell die Interessen der Jugendlichen im Sächsischen Verband für Jugendarbeit und Jugendweihe e.V. vertritt. Seither ist



Das Treffen der Jugendlichen des Bundes Jugendweihe Deutschland e.V. in Grillenburg



nun viel Zeit vergangen. In der Vergangenheit haben die Jugendlichen sich in vielen Projekten eingebracht. Es wurden seither Messestände, gemeinsame Treffs oder Sportveranstaltungen selbst organisiert und durchgeführt. Aber auch für die Aus- und Weiterbildung wurde viel getan. So gab es Veranstaltungen, die allen klar machten, was wir sind, was wir wollen und was wir alles können.

Sicher ein Höhepunkt in unserer gemeinsamen Arbeit auf der Ebene des Bundes war das gemeinsame Treffen vieler Jugendlicher aus den Landesverbänden. Ein Wochenende welches unter dem Motto: „Unsere Zukunft in Deutschland; Vom Umgang mit Demokratie und Gewalt“ stand. In einer sehr entspannten aber arbeitsreichen Atmosphäre haben wir uns mit dem sehr aktuellen Thema auseinandergesetzt. Und eines wurde allen Teilnehmern klar: Wir sollten auf der Bundesebene viel stärker und vor allen Dingen regelmäßiger zusammenarbeiten. Schließlich verfolgen wir alle das gleiche Ziel. Wir wollen gemeinsam den Gedanken der Jugendweihe in die Welt hinaus tragen.

Dirk Geisler

Bericht über die Arbeit in der Hamburger Jugendweihe e. V.

Die Grundlage der Arbeit in Hamburg ist traditionell die Kursarbeit. Es ist uns ein Anliegen, den Jugendlichen das Selbstverständnis von „Jugendweihe“ und „Humanismus“ mit zu geben auf den Weg zum Erwachsenwerden. Wie schon vor 110 Jahren sollen die dringenden Fragen der Zeit und der Geschichte vermittelt werden. Wenn man die einzelnen Themen auch schon zu Zeiten der Gründergeneration der Freidenkerbewegung in den Programmen finden konnte, so zeigt das nur, wie aktuell sie auch heute noch sind. Natürlich werden sie ergänzt um die neuen Fragen wie Umweltschutz, das Leben gemeinsam mit Ausländern, Drogen, Gentechnik oder Kunst und Kultur, um nur einige zu nennen.



Kursarbeit in Hamburg-Harburg

Zum festen Bestand der Kursarbeit gehören die Besuche des KZ Neuengamme vor den Toren Hamburgs verbunden mit der Gedenkstätte Bullenhuser Damm, einer ehemaligen Schule, in der die Nazis an Kindern zuerst medizinische Versuche durchführten, um sie danach zu ermorden.

Auch suchen die Kursleiter mit ihren Jugendlichen unterschiedliche Orte Hamburger Kulturstätten auf, wie das an einem Beispiel gezeigt wird. Der alljährliche Besuch im Planetarium mußte in diesem Jahr wegen Umbaumaßnahmen ausfallen.

Zur Zeit werden sogenannte **themenzentrierte Handreichungen** erarbeitet, die den neu hinzukommenden KursleiterInnen inhaltliche und methodische Arbeitshilfen sein sollen, die die Arbeit noch weiter verbessern können und die Grundlage sein können für den Diskurs innerhalb aber auch über die eigene Organisation hinaus. Die Themenauswahl für diese Handreichungen orientiert sich am Selbstverständnis der Organisationen, die in der Jugendweihe Deutschland e. V. zusammengeschlossen sind. Das Spektrum wird so vielfältig und reichhaltig sein, daß Arbeitshilfe nicht Arbeitseinschränkung bedeutet. Vielmehr werden die Kursleiter Themen ihrer Neigung auswählen können.



Berlin-Fahrt 2002: Gedenkstätte Plötzensee

Das Reisen gehört ins Angebot der Hamburger Jugendweihe. Wieder geht es in diesem Jahr nach Sachsen, nach

Leipzig. Wir werden ein Wochenende in Berlin verbringen, und in den Herbstferien steht die Reise nach Rom auf dem Programm. Eine besondere Attraktivität war bei uns, wie in anderen Landesverbänden auch das Sommercamp.

Die nunmehr noch einmal grundlegend veränderte Arbeit an diesem FREIEN BLICK soll ebenfalls benannt sein. Nach zwischenzeitlicher Zögerlichkeit ist der FREIE BLICK in der Gemeinschaft mit dem JUNGEN FREIEN BLICK zur Plattform und zum Arbeitsforum für junge „Redakteure“ aus Sachsen, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Hamburg geworden. Über das Ergebnis muß nichts weiter gesagt werden. Es liegt Euch vor. Das redaktionelle Ergebnis ist aber nur die eine Seite. Die Begeisterung beim Grübeln über Textentwürfe, Bilder, Bildgestaltung und Form des Buches ist die andere. Wir laden interessierte junge Menschen ein, sich zukünftig zu beteiligen.

Stellvertretend für das Gesamtangebot der Aktivitäten mit Jugendlichen in Hamburg sollen zwei Beispiele Einblick in die Arbeit geben; zum einen mit einer Momentaufnahme aus einem Kurs und zum anderen mit dem Bericht über den Besuch in Neuengamme/Bullenhuser Damm.

Kurs Wandsbek

(Leitung: Bianca Prohl)

Unser Jugendweihekurs Wandsbek hat sich aus eigener Initiative zu einem Besuch des *Hamburg Dungeon* entschlossen. Dungeon ist das englische Wort für Verlies oder Kerker. In diesem interaktiven

Themenpark in der Speicherstadt kann man in kunstvoll ausgestatteten Räumen in Hamburgs Historie eintauchen. Unsere Reise durch die Vergangenheit begann mit dem „Fahrstuhl des Grauens“. Nachdem wir den großen Brand von 1842



von links oben: Bianca Prohl (Kursleiterin), Nicole Zeidler, Denise Lilienthal, Katja Teßmer, Cindy Ebert, Bianca Wietfeld, Uwe Seligmann, Oma von Denise (als Ausflugs-Gast), Manfred Rietschel, Björn Wolff

überstanden hatten, mussten wir uns vor der heiligen Inquisition (dem damaligen Gericht der katholischen Kirche) verantworten. Man war damals mehr an der eigenen Weltansicht und „Wahrheit“ als an den Tatsachen interessiert. Giordano Bruno musste dies auf fürchterliche Weise im Jahre 1600 erfahren. Er wurde in Rom von den Scharfrichtern der Inquisition auf dem Campo Fiori verbrannt, weil er die wissenschaftliche Tatsache, dass sich die Erde um die Sonne dreht, nicht widerrufen wollte. Biancas klägliches Versuchen uns freizusprechen, scheiterte. Doch der Richter begnadigte uns aus Mitleid. Gleich darauf drohte uns schon das nächste Unheil: Die Pest! Mit einer medizinischen Nachhilfestunde bei der mittelalterlichen

Ärztin Samira kam jeder Dritte von uns dem Tod einen Schritt näher. Doch auch aus dieser Illusion kamen wir alle unbeschadet bei den Wikingern an. Als frisch gebackene Piraten im Jahre 1400 versuchten wir verzweifelt, Klaus Störtebeker zu befreien. Doch wie wir alle wissen, rollte auch Störtebekers Kopf über den Hamburger Rathausmarkt. Zum Schluss riskierten wir noch ein letztes Mal alle unser Leben bei der großen Sturmflut von 1717. Aber weil wir alle das „Seepferdchen“ haben, kamen wir noch einmal mit einem Schrecken davon.



Ein weiterer Ausflug führte uns in die NDR-Studios. Wir lernten den Schauplatz der Tagesschau kennen und durften sogar einmal an dem berühmten Schreibtisch sitzen und ein bisschen Nachrichtensprecher spielen. Wir bekamen auch noch andere Studios zu sehen und konnten viel über Aufnahmetechniken und die Geschichte des Fernsehens erfahren.

Weiterhin planen wir einen Besuch beim Jugendstrafgericht und bei einem Mitglied der Hamburger Bürgerschaft. Zusammen mit dem Jugendweihekurs Farmsen wollen wir im Frühjahr eine alternative Hafentransportfahrt unternehmen, bei der man über den Verein „Rettet die Elbe e.V.“ die

negativen Seiten des Hafens kennen lernen kann. Wir hoffen, dass die zukünftigen Ausflüge ebensoviel Spaß bringen werden, wie die bisherigen.

Bericht über den Besuch in Neuengamme/Bullenhuser Damm

Am 29. März haben wir mit der Jugendweihe Hamburg e. V. das KZ Neuengamme besucht. Ich hatte davon wohl schon gehört, aber dagewesen bin ich noch nicht. So war es auch sehr interessant für mich zu sehen, wie die Nazis damals die Menschen behandelt haben. Wir kamen da an, wo die Häftlinge aus den Transportwaggons ausgeladen wurden. Wir sollten uns so eng zusammen-



stellen wie die Menschen damals im Waggon waren. Das war unheimlich. Im Ausstellungshaus zeigte uns ein Mann das Modell vom Lager und danach führte er in die verschiedenen Einzelheiten über das Leben im Lager ein. Wir sahen kleine „Betten“, in die auf jeden Fall drei Menschen reingestopft wurden. Es wurden uns die Behandlungsmethoden durch die Wachmannschaften gezeigt, woran viele tausend Menschen gestorben sind.

Darüber wieder wurde genau Buch geführt. Aber die Todesursachen waren meist gelogen. Da wurde von einem Russen berichtet, der wollte nach Hause und hat deshalb einen kleinen Unsinn gemacht. Er dachte, er würde dann entlassen werden. Er wurde aber erschossen.

Wir hörten viel über die Arbeitsbedingungen und woher die Menschen kamen, warum sie Gefangene waren. Sie sollten Ziegel und Steine produzieren, die nach Hamburg transportiert wurden. Die Arbeit in den Tongruben oder beim Transport waren so schwer, daß viele Menschen krank wurden und starben. Und



wenn sie nicht gleich starben, dann wurden sie gequält oder erschlagen oder erschossen.

Wir waren dann noch in einem Haus, in dem die Namen aller Toten auf Tüchern verzeichnet waren. Über 50 000 Namen aus vielen Ländern. Auf dem Gelände konnten wir die Gedenksteine der Länder sehen, aus denen die Gefangenen waren. Es gibt in Neuengamme ein großes



Tongruben dagegen viele Hundert. Innerhalb des Werkes waren Häftlinge bei den Brennsteinen, der Sortierung und beim Transport eingesetzt.

Als Schikane ließ die SS das Öffnen Häftlinge der schwerbelasteten Löcher die Rampe hinaufschleppen.

Im rechten Flügel des Klinkerwerkes wurde 1942 eine Abteilung für Fertigbetonteile eingerichtet, die u. a. komplette Bausätze für Behelfswohnheime herstellte.

Denkmal für die Häftlinge. Hier haben wir den Rundgang beendet.

Wir sind dann noch an den Bullenhuser Damm gefahren. Hier wurden 20 Kinder ermordet, die vorher für Forschungszwecke mißbraucht wurden. Die Kinder erhielten Bakterien gespritzt, durch die sie sehr krank wurden. Als der Versuch beendet war, da wurden diese Kinder einzeln in einen Raum gebracht und erhängt. Der Arzt, der das gemacht hat, soll gesagt haben, er hat den Kindern Morphinum gegeben, damit sie sich nicht so quälen. In einem Garten neben der Bullenhuser Schule war für jedes Kind ein Gedenkstein aufgestellt.

Christian Wölk

Bericht aus der Kursarbeit

Kaltenkirchen (Schleswig Holstein)

Am Sonnabend, den 5.4.2003 fuhren wir Gedenkstätte des ehemaligen KZ Aussenlager Kaltenkirchen. Ursprünglich lag unsere Absicht darin, gemeinnützige

Arbeit in der Gedenkstätte zu leisten. Leider war der Leiter, Herr Hoch, aus gesundheitlichen Gründen verhindert. Also blieb uns nur die Besichtigung der Gedenkstätte. Sehen konnten wir mehrere Zäune, die die Umrisse der ehemaligen Unterkünfte darstellen. Wir mussten feststellen, dass die Räumlichkeiten der Wachmannschaften und die der Häftlinge fast gleich große Abmessungen hatten, obwohl teilweise zehnmal mehr Gefangene als Wachleute untergebracht waren. Informationstafeln gaben uns

Hinweise und Erläuterungen über Entstehung und Entwicklung des Lagers. Ungefähr mittig befindet sich eine Rundsäule mit der Inschrift eines Gedenkspruches. Anschließend führte uns der



Weg noch zur Gräberstätte Moorkaten. Nach einer kurzen Gedenkminute fuhren wir nach Hause zurück.



Verfasst von der Gruppe Kaltenkirchen (Wiebke Feldt konnte leider nicht teilnehmen): Sina Bleeck, Maxi Hardtke, Stefanie König, Marcus Kurzmann, Arne Obermeier, Lisa Schneiderwind, Christian Wessel und Jana Winter sowie Edith Jacobs als Leiterin.